

Requiem P. Leonhard Gregotsch

Konzils-Gedächtnis-Kirche Lainz, 6. März 2023

Phil 3, 20-21

Ps 23

Mt 25, 31-46

Liebe Schwestern und Brüder!

Als ihm bewusst wurde, dass er jetzt seine letzte Wegstrecke zu gehen hatte, wünschte sich P. Leonhard Gregotsch, zu den Barmherzigen Schwestern nach Laab im Walde gehen zu dürfen. Er wusste, welcher Platz für ihn der richtige war. Am 12. Februar 2023 durfte er friedlich hinübergehen zum Herrn und seine „*Heimat im Himmel*“ finden, wie es im Philipperbrief hieß. Damit schloss sich ein Kreis ... und ein Leben, das wahrlich weite Kreise zog, ging seiner Bestimmung entgegen. Die Liebe Christi, die ihn dabei - seinem Primizspruch gemäß - beständig „*gedrängt*“ hat, fand schließlich ihr Ziel. Und Christus, der da auf der anderen Seite auf ihn wartete, hat ihm zeitlebens Freude, Freiheit und inneren Frieden geschenkt. P. Gregotsch durfte eingehen in die Liebe Christi, die ihm ein Leben lang Maßstab und Orientierung war. Sein Engagement, sein Weitblick, seine lebenswürdige, kompetente, aber auch spitzbübische Art haben ihm weitem sehr viel Sympathie und Anerkennung eingebracht.

Lassen wir sein langes und erfülltes Leben Revue passieren. Leonhard Gregotsch wurde am 23. September 1933 in St. Johann in Westungarn - heute Jánossomorja - nahe der Grenze zu Österreich bei Andau geboren. Seine Familie lebte nach der Flucht ab 1946 in Neusiedl am See. Die Matura legte Leonhard 1950 in Kramsach/Tirol ab. Er trat dann ins Noviziat der Kamillianer, dem Orden der Diener der Kranken, ein und studierte Philosophie und Theologie an den damaligen Ordenshochschulen der Kamillianer in Kramsach/Tirol und Münster/Westfalen. Am 29. Juni 1957 wurde er von Bischof Stefan Laszlo in Eisenstadt zum Priester geweiht. Es folgte das Pastoralstudium an der Universität Wien, dann das Studium der Ordenstheologie an der Lateranuniversität in Rom. 1976 erwarb er das Lizenziat in Theologie. 1983 bis 1987 schloss er den Lehrgang für Krankenhausmanagement mit dem Titel „*Diplomierter Krankenhausbetriebswirt*“ ab. Zeit seines Lebens blieb P. Gregotsch ein Lernender und ein Visionär zugleich, er war an vielem interessiert

und sehr aufgeschlossen für die Entwicklungen – nicht nur im Gesundheitswesen, sondern in Kirche und Gesellschaft insgesamt.

Seine Berufung zum Dienst an den Kranken in der Gemeinschaft der Kamillianer war P. Gregotsch seit seiner Priesterweihe ein Herzensanliegen: Er baute die Krankenhausseelsorge in Wien-Lainz auf. Die Seelsorge an den Kranken hatte bei ihm einen hohen Stellenwert und blieb für ihn zeitlebens eine Aufgabe, die er mit Eifer, mit Feingefühl und mit Hingabe bis zu seinem Ruhestand im September 2021 erfüllte.

Innerhalb der Gemeinschaft der Kamillianer übernahm P. Gregotsch zahlreiche Leitungsfunktionen. Nach zehn Jahren als Lehrer am Privatgymnasium der Kamillianer in Losensteinleiten/OÖ wurde P. Gregotsch Direktor der Schule und danach Superior und Verwalter des Klosters in Losensteinleiten. 1968 wurde er für sechs Jahre zum Provinzial der Kamillianer Österreichs berufen, ein Amt, in das er später noch zwei Mal gewählt wurde und das er insgesamt 31 Jahre ausübte (von 1983 bis 1992 und von 2001 bis 2017). 1971 bis 1977 gehörte P. Gregotsch als Generalassistent der obersten Leitung des auf Krankenpflege spezialisierten Ordens der Kamillianer in Rom an.

Ab 1984 war er Leiter des Missionswerks der Kamillianer Österreichs und sorgte dafür, die missionarischen Projekte des Ordens in aller Welt zu unterstützen und die Solidarität hierfür auch in Österreich zu fördern. Von 1989 bis 2002 war P. Gregotsch Magister der zeitlichen Professoren. Er war Superior des Klosters der Kamillianer in Wien und Novizenmeister.

30 Jahre lang – von 1972 bis 2002 – war P. Gregotsch im Generalsekretariat der Superiorenkonferenz mit aller Kraft und viel Herz für die Ordensgemeinschaften Österreichs tätig. Sieben Jahre war er Assistent von Abt Isfried Franz, und 23 Jahre war er Generalsekretär der Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs. Hier erwies er sich als der richtige Mann zur rechten Zeit. Er war Visionär und Wegbereiter. Viele Initiativen und Weichenstellungen für die Orden gingen von ihm aus.

- der Ausbau des Generalsekretariats zu einer umfassenden Servicestelle für die Ordensgemeinschaften,

- die Errichtung der Referate und Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Superiorenkonferenz,
- die Einführung der jährlichen Herbsttagung der österreichischen Orden,
- sein Einsatz für die Zukunft der Ordensspitäler,
- die Gründung der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs 1993, deren Vorstandsvorsitzender er von 1995 bis 2009 war,
- die Mitbegründung der Union der Superiorenkonferenzen Europas, deren Generalsekretär er von 1982 bis 1989 war.

In Zeiten des Umbruchs hat P. Gregotsch viele Ordensgemeinschaften beraten und unterstützt und wurde für diese Begleitung hochgeschätzt.

1978 wurde die Arbeitsgemeinschaft der konfessionellen Krankenanstalten Österreichs gegründet, der P. Gregotsch jahrzehntelang als Leiter vorstand. Er trug entscheidend dazu bei, das Profil der Ordens-krankenhäuser und der konfessionellen Alten- und Pflegeheime zu schärfen und ihnen in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. 1983 richtete er in Zusammenarbeit mit der Johannes-Kepler-Universität Linz Lehrgänge für Krankenhausmanagement ein und gründete 1992 das „*IBG – Institut für Aus- und Weiterbildung im Gesundheitsdienst*“, mit heutigem Sitz in Bad Schallerbach.

1997 wurde ihm der schöne Berufstitel „*Hofrat*“ verliehen, und 2002 erhielt er das „*Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich*“. Diese Ehrungen und die Verleihung der Päpstlichen Auszeichnung „*Pro Ecclesia et Pontifice*“ zeigen die große Wertschätzung für das Wirken von P. Leonhard Gregotsch.

Das sind die äußeren Qualitäten und Qualifikationen, mit denen P. Gregotsch wahrlich gesegnet war. P. Gregotsch war aber auch ein zutiefst geistlicher Mensch. Er durfte für so viele Menschen eine belebende und wohltuende Quelle sein, weil der HERR sein Hirt war, der ihn immer wieder auf grünen Auen lagern ließ und ihn zum Ruheplatz am Wasser geführt hat, wie es im Ps 23 geheißen hat. Für mich war P. Gregotsch aber nicht nur ein engagierter Seelsorger, sondern vor allem auch ein Mann mit Weitblick, ein Impulsgeber und Weichensteller, ein Motivator und Motor, ein Mann von hoher Relevanz und Tragweite ... einfach ein „*ganz Großer*“, der weite Kreise zog. Er war einfach der richtige Mann zur richtigen Zeit. Die Ordensgemeinschaften Österreichs verdanken ihm wahrlich viel.

Deshalb dürfen und werden wir ihn auch nicht vergessen. Als Mensch, als Ordensmann und Ratgeber wird er mir und vielen von uns hier sehr fehlen. Vom Deckblatt dieses Feierheftes lächelt er uns an in seinem markanten Camillianer-Habit. Auch das ist noch Botschaft und Bekenntnis: Nicht er stand im Vordergrund, sondern Christus, seine Liebe und sein Kreuz ... in der roten Farbe der Liebe. Bei all seinen Aufgaben und Ämtern blieb er stets seiner Berufung treu, blieb immer ein Diener der Kranken.

Das „*Gleichnis vom Gericht des Menschensohnes über die Völker*“, das wir als Evangelium für diesen Gottesdienst ausgewählt haben, war „*sein Evangelium*“, ja, sein spezifisches Evangelium ... dafür hat er gelebt, geliebt und gelitten. Daran erkennt man, was beim Christsein zählt: Absichtslos, aus einer drängenden Liebe heraus, glaubwürdig zu leben und zu handeln:

*Ich war hungrig
und ihr habt mir zu essen gegeben;
ich war durstig,
und ihr habt mir zu trinken gegeben;
ich war fremd
und ihr habt mich aufgenommen;
ich war nackt
und ihr habt mir Kleidung gegeben;
ich war krank,
und ihr habt mich besucht;
ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.*

(Mt 25, 35-36)

Liebe Schwestern und Brüder! Genau das ist es, was beim Christsein zählt. Unser lieber P. Gregotsch weiß jetzt mehr als wir alle, denn er darf den HERRN jetzt sehen. Und ER, für den er ein Leben lang gelebt und geliebt hat, wird jetzt zu ihm sagen: ***Komm her, der Du vom Vater gesegnet bist, komm her und empfang das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Erde für Dich bestimmt ist.***

Amen.